

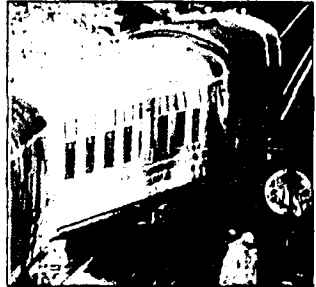
NACHRICHTEN

Zwei neue Saturn-Monde entdeckt

GARCHING: Astronomen haben zwei neue Monde des Planeten Saturn entdeckt. Seine nun insgesamt 22 Monde machen ihn zum Planet mit den meisten bekannten Trabanten im Sonnensystem, wie die Europäische Südsternwarte (ESO) in Garching bei München gestern berichtete. Bisher galt der Uranus mit 21 Monden als der Planet mit den meisten Monden. Astronomen haben weitere Objekte um den Saturn nachgewiesen, unter denen noch weitere Monde sein könnten. Die beiden neuen Saturn-Monde waren erstmals am 7. August mit dem 2,2-Meter-Teleskop der ESO vom chilenischen La Silla aus beobachtet worden.

Schon wieder ein Zug entgleist

LONDON: In Grossbritannien ist gestern zum dritten Mal innerhalb von zehn Tagen ein Zug entgleist. Nach Angaben der Verkehrspolizei sprangen am Morgen bei Virginia Water in der Grafschaft Surrey südwestlich von London vier Wagen eines Zuges aus den Gleisen. Sanitätern zufolge wurden



drei Menschen leicht verletzt, einige Passagiere hätten einen Schock erlitten. Die für die Gleise verantwortliche private Bahngesellschaft Railtrack teilte hingegen mit, es habe keine Verletzten gegeben. Die Ursache war noch unklar. Nach Angaben von Railtrack hielt der Zug der Gesellschaft South West Trains zwischen Weybridge und Staines vor dem Unfall nicht wie vorgesehen am Bahnhof von Virginia Water.

Schweizer Armee kochen Silber und Bronze

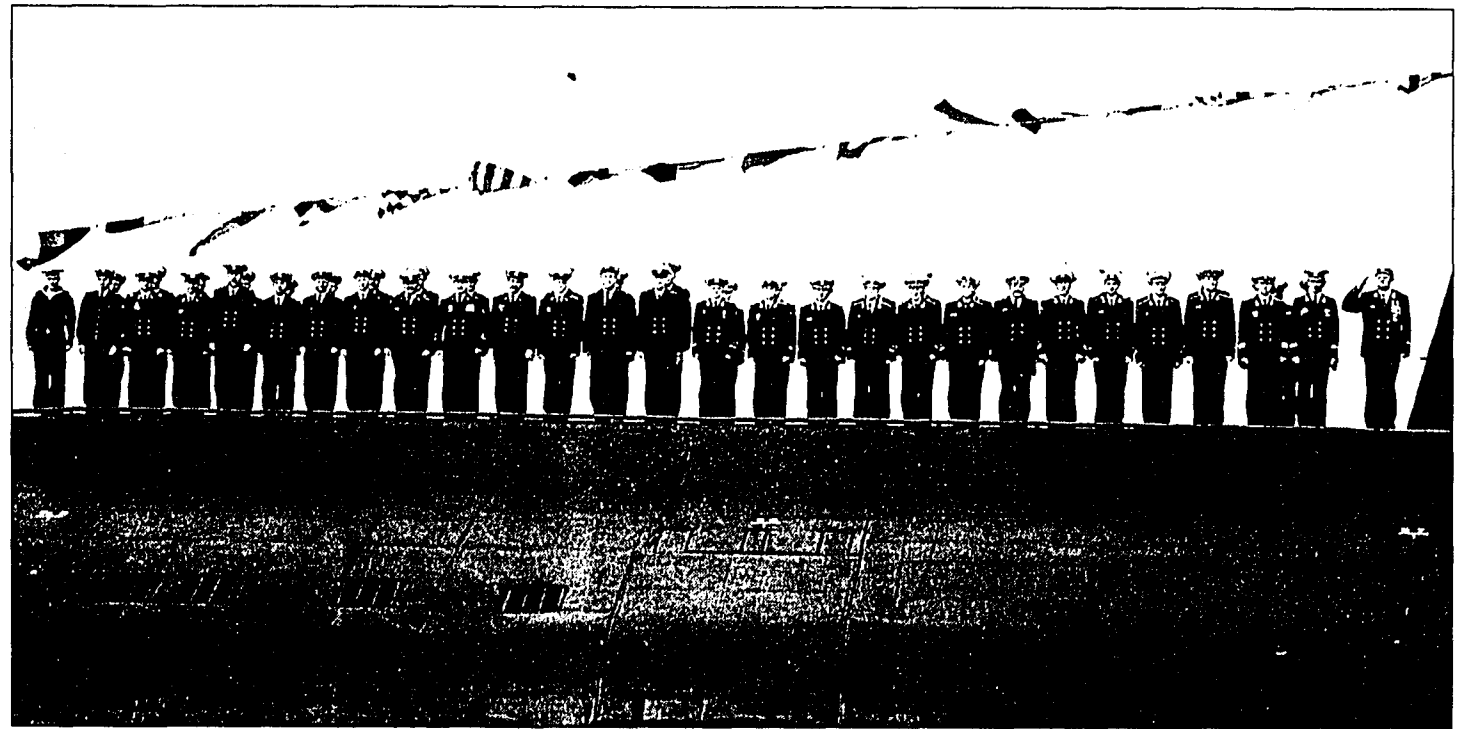
BERN/ERFURT: Die Koch-Nationalmannschaft der Schweizer Armee hat an der Koch-Olympiade in Erfurt (D) eine Silber- und eine Bronzemedaille errungen. Das so genannte «Swiss Armed Forces Culinary Team» wurde für die Plattenschau, eine Ausstellung von sieben Menüs mit je drei Gängen, mit Silber ausgezeichnet. Bei der warmen Küche, wo es in einem NATO-Küchencontainer 100 Portionen zu kochen galt, erreichten die Schweizer Bronze. Weitere Schweizer Medaillen errangen die Zivilisten. Die Koch-Nationalmannschaft holte dreimal Gold, die Juniorenmannschaft einmal Gold. Zudem holte die Schweiz den Europameistertitel in der Kategorie Gemeinschaftsverpflegung. Bei den Patissiers wurde das frühere Nationalmannschaftsmitglied Urs Regli Olympiasieger.

MOSKAU: Mindestens 23 der insgesamt 118 Seeleute des verunglückten russischen Atom-U-Bootes «Kursk» haben die Katastrophe zunächst überlebt. Das geht aus dem letzten Brief eines Offiziers der «Kursk» hervor, der am Donnerstag bekannt wurde.

«Wir sind hier 23 Mann: Keiner von uns kann an die Oberfläche gelangen», schrieb Kapitänleutnant Dmitri Kolesnikow wenige Stunden nach dem Unglück, dessen Ursache bis heute ungeklärt ist. Die Botschaft, die auch Abschiedsworte an Kolesnikows Frau Olga enthalte, sei in einer Tasche seiner Uniform entdeckt worden, wie Marinebefehlshaber Wladimir Kurojedow mitteilte.

Kolesnikow ist einer der vier Toten, die seit Mittwoch von Tauchern aus dem Wrack geborgen wurden. Präsident Wladimir Putin kündigte am Donnerstag in einer ersten Reaktion eine offene Untersuchung der Unglücksursache an.

Wegen stürmischer See konnten Taucher am Donnerstag nicht wieder ins Innere der «Kursk» steigen, um nach weiteren Leichen zu suchen. Die Aktion in 100 Meter Tiefe gilt als äusserst gefährlich.



Mindestens 23 Matrosen des russischen Atom-U-Bootes «Kursk» haben nach dem Untergang des Bootes zunächst noch gelebt. Dies ging aus einer handschriftlichen Notiz hervor, die bei einer der geborgenen Leichen entdeckt worden ist. (Bild: Keystone)

Die Seeleute aus den Sektionen sechs, sieben und acht der «Kursk» seien nach dem Unglück in die hinterste neunte Sektion geflüchtet, schrieb Kolesnikow. Es blieb unklar, wie lange sie noch am Leben waren.

Marinebefehlshaber und Minister hatten nach dem Untergang der «Kursk» am 12. August mitgeteilt, Überlebende würden mit Klopffzeichen auf sich aufmerksam machen. Später hatten die Behörden dies

wieder zurückgenommen. Die russische Marine versuchte tagelang vergeblich, Rettungskapseln an die Notausstiegs Luke der neunten Sektion anzudocken. Erst eine Woche nach dem Untergang konnten norwegische Taucher den Zugang zur bereits gefluteten Kammer öffnen.

Diskussion ausgelöst

Der Fund der Taucher löste in Russland eine Diskussion

aus, ob es Rettungsmöglichkeiten für die überlebenden Seeleute gegeben hätte. Der Leiter der offiziellen Untersuchungskommission, Vizeregierungschef Ilja Klebanow, meinte, dass es für die Überlebenden keine Hoffnung gegeben habe.

In den vorderen fünf Sektionen seien alle Seeleute sofort tot gewesen, sagte Klebanow. Putin war von der russischen Öffentlichkeit heftig

für tagelanges Zögern bei der Annahme westlicher Hilfsangebote kritisiert worden. Die Taucher sollten nun zuerst die neunte Sektion untersuchen, sagte der Stabschef der Nordflotte, Admiral Michail Mozak. Für Samstag wurde eine Trauerfeier für die geborgenen toten Seeleute im Marinhafen Seweromorsk angekündigt. Die Leichen müssen in einem Speziallabor identifiziert werden.

«Mission to Mars» wird wahr gemacht**NASA präsentiert 15-Jahresplan für Mars erkundung**

WASHINGTON: Die US-Raumfahrtbehörde NASA hat einen 15-Jahresplan für die Mars erkundung vorgelegt, der eine zusätzliche Orbitermission im Jahr 2005 und eine verstärkte Zusammenarbeit mit Europa vorsieht.

Wie NASA-Chefwissenschaftler Ed Weiler gestern in Washington mitteilte, wird der neue Er-

kundungssatellit mit einer hochauflösenden Kamera in der Lage sein, Objekte von der Grösse eines Fussballs auf der Marsoberfläche zu erkennen. Der bisherige Orbiter kann Objekte von der Grösse eines Kleinwagens identifizieren.

Die US-Raumfahrtbehörde will mit ihrem neuen Programm so flexibel wie möglich bleiben, um auf neue Erkennt-

nisse schnell reagieren zu können. Als Rahmen ist eine zweiphasige Erkundung geplant, in der sich Lande- und Orbitermissionen im Zweijahresrhythmus abwechseln.

So soll bereits im kommenden Jahr der Satellit «2001 Mars Odyssey» den Roten Planeten umkreisen. Im Jahr 2003 folgen dann zwei Landeroboter und dann zwei Jahre später der

«Satellit Mars Reconnaissance Orbiter» mit seiner Superkamera. Für 2007 ist dann ein so genannter Smart Lander geplant. Dieser «intelligente» Landeroboter soll mit Hilfe von Düsentriebwerken und hoch empfindlichen Sensoren in der Lage sein, selbst in der letzten Landephase noch Hindernissen wie grossen Felsen auszuweichen.

Im nächsten Jahrzehnt könn-

ten Landeroboter nach Angaben Weilers dann erstmals Gesteinsproben sammeln und mit einer Rakete zur Erde zurückbringen. Die erste Mission sei für 2014 und die nächste dann für 2016 geplant.

Hierbei setzt die US-Raumfahrtbehörde auf eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Europäern, vor allem mit Franzosen und Italienern.

Zahl der Leichen auf 86 gestiegen**Mindestens 86 Tote bei Flugzeugabsturz in Georgien - Flugschreiber gefunden**

TIFLIS: Beim schwersten Unglück der Militärluftfahrt Russlands der letzten Jahre sind 86 Menschen ums Leben gekommen, darunter auch Frauen und Kinder. Eine bei Moskau gestartete Kuriermaschine war in Georgien am Mittwochabend aus noch ungeklärter Ursache beim Landeanflug auf einem Berg zerschellt.

Gestern bargen Suchtrupps die beiden Flugschreiber, deren Auswertung nach Angaben der Behörden in Tiflis am Wochenende Näheres über die Unglücksursache ergeben sollen.

Unter den Opfern des Unglücks waren acht Kinder und 18 Frauen. Eines der Kinder war neun Monate alt, teilten russische Militärs am Donnerstag mit. Möglicherweise seien auch georgische Zivilisten an Bord der verunglückten Maschine gewesen. Genaue Passagierlisten werden bei Militärfügen üblicherweise nicht erstellt.

Private Passagiere

Gelegentlich werden von den Besatzungen auch «Privatpassagiere» an Bord geschmuggelt.



Das Flugzeugunglück hat nach jüngsten offiziellen Angaben 86 Todesopfer gefordert. Unter den Toten befanden sich auch acht Kinder. (Bild: Keystone)

Russische Militärs schlossen daher am Donnerstag nicht aus, dass sich die Zahl der Opfer weiter erhöhen könnte.

Die Kuriermaschinen zwischen Tschkalowski bei Moskau und Batumi verkehren zwei Mal im Monat. Neben Post wer-

den auch Militäranghörige auf Urlaubsflügen sowie Familienmitglieder befördert. Russland unterhält gegenwärtig eine Reihe von Militärbasen in Georgien, die jedoch in den nächsten Monaten aufgelöst werden sollen. Die veraltete viermotorige

Turboprop vom Typ Iljuschin Il-18 war beim Landeanflug auf den russischen Militärstützpunkt Batumi, unweit der Grenze zur Türkei, in tief hängende Regenwolken geraten und dabei am Berg Tiralis (Berg der Tränen) zerschellt.

Den Rettungstrupps, die bei strömendem Regen mühsam durch das unwegsame Gelände zum Unglücksort vorgedrungen waren, bot sich ein Bild des Grauens. Zwischen den Trümmern der Maschine an dem Berghang in rund 1500 Metern Höhe lagen verkohlte Leichenteile. Die georgischen Luftfahrtbehörden in Tiflis teilten mit, die Maschine sei beim Landeanflug über die Berge geflogen, anstatt den Flughafen von See her anzufliegen. Unklar ist, ob es sich um eine falsche Kurswahl des Piloten oder eine falsche Einweisung der Bodenleitstelle handelte. Bereits vor 25 Jahren war beinahe an der gleichen Stelle eine Il-18 der ehemaligen sowjetischen Luftwaffe am Berg zerschellt, berichtete das georgische Fernsehen am Donnerstag. Damals starben 38 Menschen. Grund für das Unglück war ein Missverständnis zwischen den Piloten und dem Tower in Batumi. Die Il-18, die bereits 1959 in Dienst gestellt wurde, gilt nach Angaben von russischen Militärpiloten als «zuverlässiges Flugzeug ohne Macken».